



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

LXXXVI. Brief, welcher dem Charakter des Hrn. Schulz seine Gewalt  
anthut.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

## LXXXVI. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Th. 28. Br.)

Welcher dem Charakter des Herrn Schulz keine Gewalt  
anthut.

Herr Schulz an Herrn von Pousaln zu  
Königsberg.

den 13 Aug. Donnerst.

**K**omm geschwind zu mir, liebster Freund. Lieschen ist bei mir gewesen. \*) Sie hat zwar nicht gestehn wollen, daß sie auf Veranlassung der Madem. Vanberg kam: aber ich bin gewiß, daß es so ist. Je verdrieslicher der Vorfall mit jener Sophie war, desto angenehmer schmeichelt mir Zulchens Gesandtschaft; und so wenig wir sonst leiden können, daß die Mädchen sich anbieten: so muß ich doch sagen, daß ich mit einem Mädchen glücklich zu seyn hoffen darf, welches meinen Werth so sehr kennt. — Himmel! wie eitel ist doch jenes Geschlecht! Es scheint nur für Geld und Titel Empfindung zu haben! Jenes reizt hier die geizige Mutter, und dieses die Tochter; denn ich wette, daß Lieschen von Beiden bevollmächtigt war. Dieser Vorfall ist mir in tausend Absichten bequem, besonders in so fern es verdrieslich war, diese Verbindung mit dem Vanbergischen Hause (vermutlich durch Herrn Domine) ausgeplaudert, und mich lästigen Nachfragen ausgesetzt zu seyn, auf welche  
ich

\*) S. 212.

ich nichts antworten konnte. Ich kan dir mehr sagen: es ist, als empfände ich, was mein Dichter sagt:

*Sublatam ex oculis quaerimus invidi.* \*)

Komm nur bald, und mit einem Vorrath guter Anschläge. Ich freue mich im Voraus, gegen deinen ewigen Tadel der Vernachlässigung der Mademois. Banberg, nun sicher zu seyn.

## LXXXVII. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 29. Br.)

Herr von Poufaly empfiehlt sich den Lesern.

Herr von Poufaly an den Hofrath  
Schulz.

den 13. Aug. Donnerst.

Ich bin noch so krank wie immer, liebster Hofrath, und kan also nicht ausgehn. Deine Nachricht befremdet mich. Du liebst Fulchen; das geht für sich: aber daß dieses Frauenzimmer dich noch lieben sollte — lieber Herr Bruder, das ist gewiß eine Einbildung. Mein Professor sagt vielleicht etwas richtigers, als dein Dichter:

*Quae volumus et credimus libenter, et quae sentimus ipsi, reliquos sentire speramus.* \*\*)

R 2

Ifts

\*) „Nach der Trennung ist sie uns noch wünschenswerther.“

\*\*) „Was wir wünschen, glauben wir leicht, und hoffen, daß Andre eben das empfinden, was wir empfinden.“